

besonderes Interesse der Musik des 17. Jahrhunderts. Heinrich Schütz kam dabei eine Sonderstellung zu. Das Notenarchiv bietet in einer bemerkenswerten Vollständigkeit wertvolle Hinweise und Einsichten in die musikalische Aufführungspraxis von 1854 bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts, da im Bestand reines Gebrauchsrepertoire vorliegt und der überwiegende Teil der Notenexemplare über Einzeichnungen verfügt. Kontakt: Michaelis- und Friedens-Kirchgemeinde, Kirchplatz 9, 04155 Leipzig, Tel. 0341/5645509, Fax 0341/5645513.

\*

Erwiderung auf die Stellungnahme Gero Ehlerts zur Besprechung seines Buches *Architektonik der Leidenschaften. Eine Studie zu den Klaviersonaten von Johannes Brahms* (Kassel u. a. 2005) (siehe *Mf* 59, 2006, Heft 4, S. 411 f., und *Mf* 60, 2007, Heft 1, S. 92 f.):

Gero Ehlerts Stellungnahme geht am Hauptkritikpunkt meiner Rezension vorbei. Seinem Buch, dessen analytische Verdienste ich durchaus gewürdigt habe, fehlt eine einleitende explizite Darlegung des darin verfolgten methodischen Ansatzes und eine über Fußnoten zu Detailfragen hinausgehende

Auseinandersetzung mit Forschungstendenzen und Grundbegriffen der Analyse großer Brahms'scher Instrumentalwerke (die Seitenangaben in Punkt 5 seiner Stellungnahme beziehen sich zwar alle auf thematische Prozesse; der Begriff der ‚entwickelnden Variation‘ wird jedoch nicht dort, sondern erst auf S. 361f. aufgegriffen).

Charakteristisch für Ehlerts Ansatz ist die Verknüpfung deskriptiver und wertender Momente in Wendungen wie „entwickelnde Qualitäten“ und „Degeneration zum Potpourri“. Die im deutschen Musikdiskurs weit verbreitete Überzeugung, dass thematische Prozesse nach dem Vorbild Beethovens ein entscheidendes Qualitätskriterium bilden, kann man vertreten, sollte sie jedoch reflektieren und begründen. Dass Ehlert nicht nur Op. 1, sondern auch Op. 2 vor allem von Beethoven beeinflusst sieht, bestätigt vor diesem Hintergrund den Eindruck einer apoletischen Intention, wie sie auch im Vorwort, im Schlusskapitel und in vielen Details erkennbar ist. Ob die Aufgabe historisch-analytischer Musikforschung primär darin liegt, die „Reife“ und „Qualität“ der Werke „zutage zu fördern“, wäre zu diskutieren. Ehlerts Aussage zur Entstehung der langsamen Sätze von Op. 1 und 2 (Punkt 9) trifft zu; im Übrigen bleibe ich bei meiner Darstellung.

Stefan Keym

## Die Autoren der Beiträge

JIN-AH KIM, geb. 1969 in Seoul/Korea. Studium der Musikwissenschaft, Soziologie und Sinologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Dort Promotion 1999. 2002–2004 Stipendiatin der DFG mit einem Projekt über „Artifizierung der Musik und Selbstbewusstsein des Komponisten in der Neuzeit“. 2000–2006 Lehrbeauftragte am Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Zurzeit Habilitation an der Humboldt-Universität zu Berlin über *Bach und Beethoven: Selbstkonzepte*.

FRIEDERIKE WISSMANN, geb. 1973 in Münster, studierte Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, Musikwissenschaft und Neuere Deutsche Literatur an der Freien Universität und an der Humboldt Universität zu Berlin, 1994 Gründung des Jungen Orchesters der Freien Universität Berlin, 1998–2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin der historisch kritischen Gesamtausgabe der Werke Hanns Eislers und Mitherausgeberin des *Johann Faustus* von Hanns Eisler, Tätigkeit als Konzertveranstalterin u. a. für die Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz, 2002 Promotion über das Thema *Faust im Musiktheater des 20. Jahrhunderts*, seit 2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin am musikwissenschaftlichen Institut der Technischen Universität Berlin.

JÜRGEN THOMAS STENZL, geb. 1942 in Basel, studierte an den Universitäten Bern und Paris-Sorbonne, Dr. phil. 1968 in Bern. 1969–1974 Dr.-Assistent an der Universität Freiburg (Schweiz); dort 1974 Habilitation und 1980–1992 Titularprofessor. Zahlreiche Vertretungs- und Gastprofessuren in der Schweiz, Deutschland und Italien, 1988/90 TU Berlin, 1991/92 und 1996 Universität Basel, 1994/96 Musikhochschule Graz, 2003 Harvard University. 1992/93 Künstlerischer Direktor der Universal Edition, Wien. 1993 zweite Habilitation Universität Wien. Seit 1996 Ordinarius für Musikwissenschaft und Leiter der Abteilung Musik- und Tanzwissenschaft der Universität Salzburg.